Miteinander

Katholische Pfarrnachrichten für MauNieWei www.Kirche-MauNieWei.de und www.mauniewei.de

18. Woche April 2020

26. April 2020

Dritter Sonntag der Osterzeit

Lesejahr A

1. Lesung: Apostelgeschichte 2,14.22b-33

2. Lesung: 1. Petrus 1,17-21

Evangelium: Johannes 21,1-14

Ulrich Loose

» Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. «

Foto: Peter Kane

Das ist das Versprechen von Ostern: Jesus ist der Fischer und das ewige Leben hält reichen Fischfang. Niemand wird verloren gehen. Denn die Liebe ist größer als der Tod und schenkt uns Leben in Fülle.

Liebe Schwestern und Brüder,

die notwendige Absage aller öffentlichen Gottesdienste angesichts der Corona-Pandemie hat uns schwer getroffen – gerade an Ostern, dem zentralen Fest unseres Glaubens. Doch es gibt eine Perspektive: **Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki rechnet mit öffentlichen Gottesdiensten im Kölner Dom und den weiteren Kirchen seines Erzbistums ab dem ersten Mai-Wochenende.** "Ich gehe davon aus, dass wir am ersten Mai-Wochenende wieder mit öffentlichen Gottesdiensten beginnen können in begrenzter Zahl, abhängig von der Größe des Kirchenraums", sagte Woelki vor Journalisten am Donnerstag in Köln. "Dann müssen wir schauen, dass unsere Seelsorger zusätzlich Gottesdienste anbieten, wenn der Bedarf da ist." Das Erzbistum plane gegenwärtig, wie Gottesdienste mit Gemeinden aussehen könnten, erklärte Woelki. "Wir werden uns natürlich daran halten, dass das oberste Gebot ist, dass die Menschen gesund bleiben." Deshalb werde es Auflagen geben, wie etwa zwei Meter Abstand zwischen den Gläubigen. (Domradio)

Wir freuen uns, dass es bald möglich sein wird, auch in unserem Pfarrverband MauNieWei öffentliche Gottesdienste zu feiern. Darüber werden wir Sie weiter informieren. Ich danke Ihnen und allen kirchlichen Mitarbeiter*innen für ihren bisherigen engagierten Einsatz in der Corona-Pandemie. Passen Sie gut auf sich auf! Ihr Pastor Gnatowski

Kath. Kirche in Mauenheim/Niehl/Weidenpesch Pastoralbüro, Bergstr. 89, 50739 Köln ✆ 743549 pastoralbuero@mauniewei.de

Der Auferstandene schenkt Kraft zum Leben und Handeln

Endlich! - So haben vielleicht einige von Ihnen gedacht, als sie von den Lockerungen der Beschränkungen, die uns alle betreffen, gehört haben. Endlich wieder ein kleines Stück Normalität und die Hoffnung darauf, dass es wieder so werden wird wie vor der Krise - zumindest gefühlt.

Wir ahnen, dass diese Zeit, die schon sechs Wochen dauert, unser Leben verändern wird, wenn wir auch nicht wissen wie.

Eine vergleichbare Erfahrung machten die Jünger im Abschnitt des Johannesevangeliums vom 3. Sonntag der Osterzeit. Die Jünger haben Jerusalem verlassen. Sie haben erfahren, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Zweimal ist er ihnen erschienen. Auch Thomas hat ihn erlebt und bekennt seinen Glauben. Doch wie soll es weitergehen? Diese Frage beschäftigte die Jünger in ihrer Situation genauso wie uns heute die Fragen um Corona und unser Leben jetzt.

Die Jünger verlassen Jerusalem und kehren in ihre Heimat am See Genezareth zurück. Petrus besinnt sich auf das, was er gelernt hat. Er ist Fischer, diesen Beruf hat er gelernt, und so geht er fischen und sechs Jünger kommen mit. Die sieben Jünger knüpfen an ihr altes Leben an, das scheint ihnen eine Perspektive zu verheißen. Doch sie fangen keinen einzigen Fisch. Ein Unbekannter - sie erkennen ihn nicht als den Auferstandenen Jesus - gibt ihnen den Rat, das Netz auf der rechten Seite des Bootes - der Glücksseite - noch einmal auszuwerfen. Sie tun es. Was haben sie zu verlieren, auch wenn es eigentlich keinen Sinn macht? Die Zeit des Fischens ist am Morgen vorbei.

Sie haben Erfolg, das Netz ist übervoll. Wir erfahren von 153 Fischen - eine Zahl, die für Fülle steht - mehr geht nicht! Das volle Netz lässt den Jünger, den Jesus liebte, erkennen, dass der Mann am Ufer der Auferstandene Herr ist. Die Geschichte geht aber verwunderlich weiter. Die Jünger sehen, als sie an Land kommen, dass schon Brot und ein Fisch für sie bereitet sind. Jesus bittet sie, weitere Fische zu bringen. Jesus lädt die Jünger ein zu essen, und die Jünger wissen, dass Jesus, der Auferstanden Herr, bei ihnen ist, sie brauchen ihn nicht mehr zu fragen.

Eine Geschichte voller Symbolik. Hat sie mit unserem Leben heute mehr zu tun außer der Parallele nach der Sehnsucht nach Kontinuität? Die folgenden Überlegungen finden keine Parallelen im Maßstab eins zu eins, aber gewisse Ähnlichkeiten:

- Petrus lädt die anderen Jünger ein, mit zum Fischen zu kommen, und sie folgen. Wenn wir einmal unsicher sind, sind wir doch gerne bereit, jemandem zu folgen, der die Initiative ergreift. Und wenn das, wobei wir dann mittun sollen, uns vertraut ist, machen wir dies doch umso lieber.
- Sind wir nicht auch bereit, auf verschiedene Meinungen zu hören in Zeiten, die nicht absolut sicher erscheinen? Erst hieß es: Masken helfen nicht, wiegen in falscher Sicherheit. Und jetzt gibt es eine Maskenpflicht, weil so jeder ein wenig dazu beitragen kann, andere ggf. nicht anzustecken. Wie hat sich unsere Meinung hierzu vielleicht in den letzten Tagen geändert oder nicht? Die Jünger versuchten es noch einmal, sie hatten nichts zu verlieren.

Dieses Evangelium ist wie viele der biblischen Geschichten, die wir im Laufe des Kirchenjahres hören, eine Geschichte voller Symbole. Sie ist auch offen für Interpretation. Das macht sie damit für mich auch heute relevant und hilfreich.

Die Sehnsucht nach Kontinuität und vertrautem Handeln ist uns Menschen eigen. Wir wollen und können uns nicht jeden Tag völlig neu erfinden. Wir brauchen Sicherheit. Aber es ändert sich auch immer wieder etwas, und wir können und dürfen uns darauf einstellen. Manch neues Verhaltensmuster werden wir auch nach der Krise beibehalten oder gerne wieder aufnehmen. So wie die Jünger erfahren haben, dass man auch Erfolg haben kann, wo er eigentlich nicht mehr zu erwarten war.

Entscheidend ist: Der Auferstandene Jesus ist bei seinen Jüngern, und er stärkt sie!

Als sie an Land kommen, ist das Mahl schon bereitet, wie sie sehen können. Jesus bittet sie aber, von ihrem Fang noch Fische zu geben, denn sieben werden von einem Fisch nicht satt. Für mich heißt dies heute, dass Jesus bei uns ist, uns im Glauben stärken will. Dies geschieht z.B. im Gebet und bald hoffentlich auch wieder im gemeinsamen Gottesdienst. Aber auch wir müssen uns einbringen, so wie die Jünger etwas von ihrem Fischfang geben mussten. Das können wir tun im freundlichen Umgang miteinander, in der Warteschlange vor dem Supermarkt; in der Hilfe, die wir anderen geben. Möglichkeiten gibt es dazu viele. Auch das Gebet für andere gehört für mich dazu.

Jesus gibt uns Kraft zum Handeln und Leben. Dass wir dies spüren und im Miteinander erfahren, wünscht ihnen allen Ihr Pastoralreferent Markus Sprenger

Herzliche Einladung zu Offenen Kirchen zum persönlichen Gebet beim Orgelspiel

Fr., 1. Mai	17 Uhr St. Quirinus-Kirche
Tag des Ewigen Gebetes	
Sa., 2. Mai	16 Uhr St. Katharina-Kirche
	17:15 Uhr Salvator-Kirche
So., 3. Mai	9 Uhr St. Quirinus-Kirche
	10:15 Uhr St. Clemens-Kirche
	10:15 Uhr Heilig Kreuz-Kirche